



Berichte über Landwirtschaft

Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft

BAND 100 | Ausgabe 1

Agrarwissenschaft
Forschung

Praxis

Wie tickt die agrarische Jugend?

Lebenswelten und Werthaltungen junger Menschen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen in Österreich

Von Leopold Kirner

1 Einleitung

Die Jugend ist ein besonderer Lebensabschnitt: Viele Entscheidungen werden getroffen und Weichenstellungen für die Zukunft vorgenommen, die das weitere Leben maßgeblich bestimmen. In diesem Alter kommt es zur sukzessiven Ablösung von den Eltern, die Jugendlichen denken über ihren künftigen Weg nach oder haben sich bereits für eine weitere Ausbildung entschieden (2). Eventuell haben sie schon erste Erfahrungen mit Partnerschaften und der Ablösung vom Elternhaus in ein selbstverantwortlich gestaltetes Leben gemacht. Junge Menschen von heute prägen künftige Gesellschaften, deren Entscheidungen sind somit von hoher Relevanz. Ihr privates und berufliches Leben, ihr soziales und politisches Engagement oder ihre Einstellungen zur Landwirtschaft und Umwelt werden sie nach ihren Werthaltungen und Wertvorstellungen ausrichten.

Studien zu jungen Menschen und deren Einstellungen sind vielfältig und breit gesät in Österreich. Allerdings fehlte für die vergangenen Jahre eine bundesweit angelegte, repräsentative Studie zu den Lebenswelten und Werthaltungen junger Menschen in Österreich. Außerdem liegen keine speziellen Untersuchungen zu Jugendlichen aus agrarischen Schulen vor. Diese Lücke wurde durch die Studie Lebenswelten 2020 – Werthaltungen junger Menschen in Österreich (8) geschlossen, der Zugriff zu diesen jungen Menschen erfolgte über die Schulen. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik als Partnerin im Projektverbund aller Pädagogischen Hochschulen koordinierte die Befragung der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen, diese 4.181 Schülerinnen und Schüler bilden die Grundlage für die folgenden Ausführungen.

Der vorliegende Beitrag erkundet schwerpunktmäßig die Lebenswelten und Werthaltungen junger Menschen im agrarischen Schulwesen. Konkret werden ihre individuellen Einstellungen und Haltungen zu gesellschaftlich relevanten Themen erkundet und darüber hinaus Aspekte der Landwirtschaft und Ernährung erkundet. Dabei interessiert die Frage, ob sich die Lebenswelten und Werthaltungen junger

Menschen im agrarischen Schulwesen von jenen aller Schülerinnen und Schüler in Österreich unterscheiden. Ob also die Jugend mit einem agrarischen Bezug anders tickt als Jugendliche generell oder ob sich Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger von Jugendlichen ohne Hof unterscheiden. Geprüft wird auch der Einfluss des Geschlechts und des agrarischen Schultyps auf die Haltungen und Einstellungen von jungen Menschen. Aus der Analyse und den Gegenüberstellungen werden Trends für Entwicklungspfade im land- und forstwirtschaftlichen Bildungswesen einerseits und für die Land- und Forstwirtschaft andererseits diskutiert und abgeleitet.

2 Theoretischer Rahmen

Die heutige Zeit ist geprägt von großen gesellschaftlichen Veränderungen, digitale Medien, insbesondere Smartphones, formen zunehmend unseren Alltag und haben weitreichende Auswirkungen auf die Gestaltung sozialer Beziehungen (14). Das gesellschaftliche Klima ist von stärkerer Polarisierung geprägt, die Diskussion um soziale Gerechtigkeit und Integration rückt die Frage in den Vordergrund, wie stark der gesellschaftliche Zusammenhalt in westlichen Ländern heute ist. Darüber hinaus ist die weltpolitische Lage volatiler geworden und die Auswirkungen des Klimawandels werden zunehmend sichtbarer. Laut Grimm (5) verbringen junge Generationen ihre Jugendzeit maßgeblich in einer Periode ökonomischer, politischer und zunehmend auch ökologischer Krisen. Gesellschaftliche Veränderungen und Innovationen führen zu einer zu mehr Freiheit und Auswahlmöglichkeiten gerade auch für junge Menschen. Zum anderen gehen, wie Beck (1) schon ausführte, traditionelle Sicherheiten verloren.

Als Jugendphase bezeichnet man traditionell die Zeit zwischen der Kindheit und dem Erwachsenenalter. Um das 12. Lebensjahr setzt die Pubertät ein und es kommt in den folgenden Jahren zu umfassenden körperlichen Veränderungen, an deren Ende aus Mädchen und Buben junge Frauen und junge Männer geworden sind. Obwohl die körperliche Entwicklung hin zur biologischen Reproduktionsfähigkeit nach einigen Jahren abgeschlossen ist, erfolgt der Übergang ins Erwachsenenleben aufgrund der immer längeren Ausbildungszeiten und der immer späteren Gründung einer eigenen Familie in modernen, ausdifferenzierten Gesellschaften zunehmend später im Lebenslauf. Beginn und Ende der Jugendphase sind dabei nicht genau festgelegt, in der Regel bezieht man sich heute jedoch auf die Zeit zwischen dem 12. und dem 25. Lebensjahr (7).

Die Jugend stellt zum einen eine Lebensphase mit hohen Freiheitsgraden dar, zum anderen werden aber schon wichtige Weichen für das spätere Erwachsenenalter gestellt, wobei diese Entscheidungen heute relativ frei getroffen werden können. Aus diesen Freiheiten ergeben sich zahlreiche

Möglichkeiten für die spätere Lebensführung, sie führen manchmal aber auch zu erheblichen Belastungen und Überforderungen. Denn all diese Entscheidungen müssen getroffen und vor sich selbst und vor anderen verantwortet werden. Jugendliche wollen ihr eigenes Leben nicht nur gestalten, sie haben zudem den Anspruch, dies erfolgreich und zu ihrer individuellen Zufriedenheit zu tun. Jugendliche haben somit große Freiräume für ihre Lebensführung wie vermutlich niemals zuvor, das verlangt von ihnen jedoch auch hohe Kompetenzen, diese Freiräume produktiv zu nutzen (4; 12).

In der vorliegenden Studie stehen Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren im Mittelpunkt. Der Fokus der Studie liegt damit auf der Phase der Adoleszenz, die durch eine besonders enge Staffelung von Entwicklungsaufgaben geprägt ist. Zu diesen zählen das Akzeptieren der körperlichen Veränderungen, die sukzessive emotionale Ablösung von den Eltern, der Aufbau von sozialen Beziehungen, die Aufgabe, sich schulisch und manchmal bereits beruflich zu qualifizieren, sich Regenerationsstrategien zu erarbeiten und an gesellschaftlichen Debatten und Entscheidungen zu partizipieren (6; 13).

Schülerinnen und Schüler des agrarischen Schulwesens stehen im Fokus der vorliegenden Studie. Wir unterscheiden zum einen die land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) und zum anderen die höheren Bundeslehranstalten für Land-/Forstwirtschaft (HBLA). Die LFS unterstehen den jeweiligen Bundesländern und sind in allen österreichischen Bundesländern außer in Wien vertreten. Im Schuljahr 2019/20 gab es österreichweit 73 LFS mit 12.159 Schülerinnen und Schülern. Während die Zahl der Schulstandorte in den vergangenen Jahren etwas abnahm, blieb die Zahl der Schülerinnen und Schüler nahezu konstant. Höhere Bundeslehranstalten gibt es an 13 Standorten in Österreich, darunter zehn landwirtschaftliche Schulen, eine forstwirtschaftliche Schule und zwei private Schulen. Insgesamt wurden im Schuljahr 2019/20 3.873 Schülerinnen und Schüler in HBLA für Land- und Forstwirtschaft unterrichtet (3).

3 Methode und Beschreibung der Stichprobe

3.1 Onlinebefragung und statistische Auswertung

Die Studie zu den „Lebenswelten 2020 - und Werthaltungen junger Menschen in Österreich“ basiert auf einer standardisierten Onlinebefragung an österreichischen Schulen und ist repräsentativ für Jugendliche in Österreich, welche die neunte, zehnte oder elfte Schulstufe besuchten. Eine gesonderte Stichprobe von Schülerinnen und Schülern des agrarischen Schulwesens bildet die Grundlage für diesen Beitrag. Bei Vergleichen mit allen Schultypen wurden die Antworten der Schülerinnen und Schüler des agrarischen Schulwesens nach dem Vorkommen in der Grundgesamtheit aller Schulen in Österreich gewichtet.

Der Fragebogen setzt sich einerseits zu rund zwei Dritteln aus Fragen zusammen, die für alle teilnehmenden Schulen auf die gleiche Weise formuliert wurden (Kernfragebogen). Damit soll ein Vergleich aller Schultypen für bundesweite Auswertungen ermöglicht werden. Dieser Teil des Fragebogens basiert auf anderen Jugendstudien und die Fragebatterien wurden in Anlehnung an mehrere Studien entwickelt (siehe dazu 8). Der Kernfragebogen beinhaltet ein breites Spektrum, darunter die Themen Freizeit, Berufserwartungen, Werthaltungen, Zukunftsperspektiven, Ängste, Partnerschaft, Schule oder Politik und Integration. Zusätzlich zu diesem Kernfragebogen entwickelte jede teilnehmende Pädagogische Hochschule einen Zusatzfragebogen mit jeweils spezifischen Themenfeldern. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien erweiterte den Kernfragebogen um die Themen Landwirtschaft und Ernährung (Zusatzfragebogen). Die Erhebung wurde als online-Befragung konzipiert und mit dem Befragungstool LimeSurvey programmiert. Der Zugang zum Fragebogen wurde über einen Link und anonymisierte Codes ermöglicht. Zur Vorbereitung der Befragung kontaktierte die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik alle Direktorinnen und Direktoren der LFS und HBLA (Vollerhebung). Die konkrete Umsetzung der Befragung in den Schulen erfolgte im Rahmen einer dafür vorgesehenen Schulstunde. Das Befragungsportal war vom 9. März bis 10. Juli 2020 geöffnet. Die Grundgesamtheit für das agrarische Schulwesen bildeten 16.032 Schülerinnen und Schüler, davon 12.159 aus LFS und 3.873 aus HBLA (siehe Kapitel 2).

Die Daten werden dahingehend ausgewertet, dass Ähnlichkeiten und Unterschiede in den einzelnen Themenblöcken nach soziodemografischen Merkmalen herausgearbeitet werden. Als Merkmale dienen Geschlecht, Schulstufe, Bundesland, Wohnregion, Bildung der Eltern, sozioökonomischer Hintergrund und Herkunftsland der Familie aus dem Kernfragebogen sowie die Absicht zur Übernahme eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebs aus dem Zusatzfragebogen. Als Folge von großen Stichproben führen bereits kleine und kleinste Unterschiede zu statistisch signifikanten Abweichungen. Zur Darstellung der statistischen Zusammenhänge wurde daher neben den Prozentwerten aus den Kreuztabellen das Zusammenhangsmaß Cramer's V berechnet und ausgewiesen. Als Statistiksoftware diente SPSS Version 26.

3.2 Stichprobe

Die Stichprobe der Studie zu den Lebenswelten 2020 setzt aus insgesamt 14.432 Jugendlichen aller Schultypen in Österreich zusammen. Darunter befinden sich 4.181 Schülerinnen und Schüler aus dem land- und forstwirtschaftlichen Schulsystem, was rund 29% in der gesamten Stichprobe entspricht (siehe Tabelle 1). Diese werden im Rahmen dieser Studie als Schülerinnen und Schüler des agrarischen Schulwesens bezeichnet. Unter den 4.181 Jugendlichen im agrarischen Schulwesen besuchten zum

Zeitpunkt der Befragung 2.729 oder 65,3% eine land- und forstwirtschaftliche Fachschule (LFS) und 1.452 oder 34,7% eine höhere land- und forstwirtschaftliche Schule (HBLA).

Tabelle 1:
Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der Stichprobe

Bezeichnung	Anzahl	Mädchen*		Buben*	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Alle Schultypen	14 432	7 212	50,0	6 977	48,3
Agrarische Schulen insgesamt	4 181	2 033	48,6	2 097	50,2
dav. Fachschulen (LFS)	2 729	1 305	47,8	1 388	50,9
dav. höhere Schulen (HBLA)	1 452	728	50,1	709	48,8
Schüler/in mit Hof	2 376	960	40,4	1 390	58,5
Schüler/in mit Absicht zur Hofübernahme	1 965	686	34,9	1 258	64,0

* Nicht alle nannten ihr Geschlecht oder sie gaben als Geschlecht "divers" an.

Wie sich ausgewählte, soziodemografische Merkmale zwischen allen und agrarischen Schulen unterscheiden, präsentiert Tabelle 2. Nach Schulstufen zeigt sich folgendes Bild: 38% der Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen besuchten zum Zeitpunkt der Befragung die neunte Schulstufe, weitere 36% die zehnte und die restlichen 26% die elfte Schulstufe. Bei den Schülerinnen und Schülern aller Schultypen war der Anteil von Schülerinnen und Schülern in der elften Schulstufe mit rund 42% deutlich größer. Besonders große Abweichungen können naturgemäß für die Wohnregion beobachtet werden. 74% der Jugendlichen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen lebten zum Zeitpunkt der Befragung in ländlichen Regionen, nur 4,5% in einer Stadt. Auch der Bildungsabschluss der Eltern variiert deutlich in Abhängigkeit des Schultyps. Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen hatten weniger oft einen niedrigen sozioökonomischen Hintergrund im Vergleich zu jenen aller Schultypen (3% vs. 9,4%). In den HBLA hatten rund 41% einen hohen sozioökonomischen Hintergrund, unter allen hier aufgelisteten Schultypen der höchste Wert. In den LFS lag der entsprechende Wert bei 33%. Hinweise zur Ermittlung des sozioökonomischen Hintergrunds der Jugendlichen siehe Jugendforschung PH Österreichs (8). Das Herkunftsland der Schülerinnen und Schüler in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen war fast ausschließlich Österreich (98,5%), in den HBLA kamen sogar 99,5% der Schülerinnen und Schüler aus Österreich. Demgegenüber nannten knapp 14% der Schülerinnen und Schüler aller Schultypen ein anderes Herkunftsland als Österreich, vorwiegend die Türkei und Bosnien/Herzegowina.

Tabelle 2:**Ausgewählte soziodemografische Merkmale der Schülerinnen und Schüler im Vergleich**

Merkmal	Alle Schultypen		Agrarische Schulen	
	Anzahl	%	Anzahl	%
<i>Schulstufe</i>				
9. Schulstufe	3 945	27,3	1 588	38,0
10. Schulstufe	4 361	30,2	1 490	35,6
11. Schulstufe	6 126	42,4	1 103	26,4
<i>Wohnregion</i>				
ländlich	6 131	42,6	3 100	74,2
intermediär	5 428	37,7	888	21,3
städtisch	2 820	19,6	190	4,5
<i>Sozioökonomischer Hintergrund</i>				
niedrig	1 335	9,4	125	3,0
mittel	7 354	52,0	2 508	61,0
hoch	5 461	38,6	1 476	35,9
<i>Herkunftsland der Familie</i>				
Österreich	9 349	86,4	3 883	98,5
Deutschland	131	1,2	40	1,0
Bosnien/Herzegowina	460	4,2	6	0,2
Türkei	782	7,2	11	0,3
Syrien	95	0,9	4	0,1

4 Ergebnisse des Kernfragebogens

4.1 Freizeitverhalten

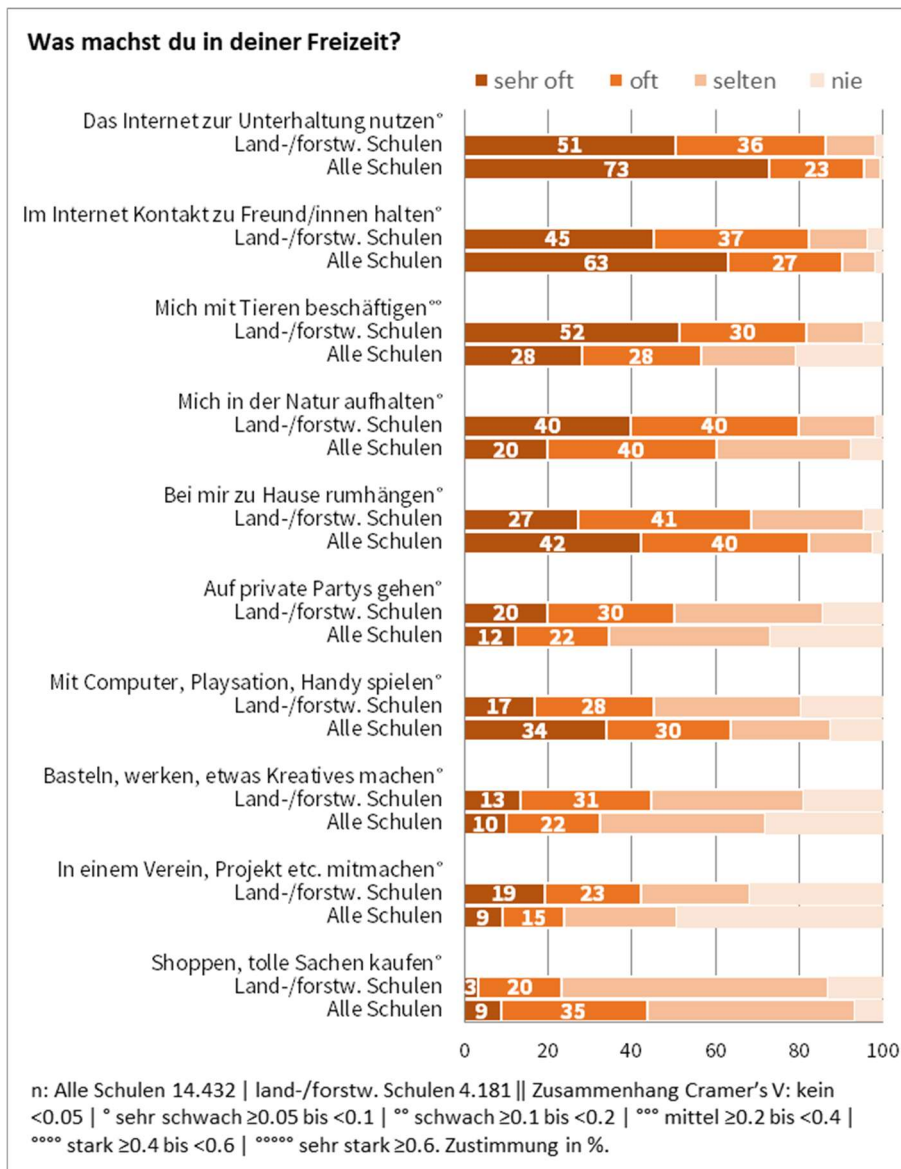
Neben der Schule verfügen junge Menschen über ein erhebliches Maß an freier Zeit, in der sie eigenen Interessen nachgehen und Vorlieben ausleben können. Diese Freizeit wird am häufigsten mit Freundinnen und Freunden, gefolgt von Eltern, Kolleginnen und Kollegen aus Schule und Arbeit sowie den Geschwistern geteilt. Welche Aktivitäten in der Freizeit von jungen Menschen ausgeübt werden, listet Tabelle 3 auf. Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl digitale Medien als auch Natur- und Tierkontakte eine herausragende Stellung in der Freizeit darstellen. Digitale Medien dienen vor allem zur Unterhaltung oder als Austauschmedium mit Freundinnen und Freunden. Fernsehen, Videos oder Computerspiele werden ebenso genutzt, aber deutlich weniger als das Internet. Sich mit Tieren zu beschäftigen, zählt als sehr wichtige Freizeitaktivität unter Schülerinnen und Schülern im agrarischen Schulwesen, 52% von ihnen üben diese Freizeitaktivität sehr oft aus (Spitzenwert unter allen Aktivitäten). Wichtig ist ihnen auch der Aufenthalt in der Natur, jeweils 40% üben diese Freizeitaktivität sehr oft bzw. oft aus. Das bewusste Hören von Musik steht ebenso ganz oben in der Freizeit, dahinter folgen sportliche Aktivitäten und geselliges Zusammensein. Bücher und Tageszeitungen werden kaum gelesen, auch Tanzen oder Jugendtreffs sind wenig gefragt.

Tabelle 3:
Freizeitaktivitäten nach ihrer Bedeutung für junge Menschen

Freizeitaktivität	Land-/forstw. Schulen			Alle Schulen (Rang)
	sehr oft	oft	Rang	
Das Internet zur Unterhaltung nutzen	51	36	1	1
Musik bewusst hören	47	37	2	3
Im Internet Kontakt zu Freund/innen halten	45	37	3	2
Mich mit Tieren beschäftigen	52	30	4	7
Mich in der Natur aufhalten	40	40	5	10
Bei mir zu Hause rumhängen	27	41	6	4
Fernsehen, Videos anschauen	15	43	7	8
Sport machen	20	36	8	6
Auf private Partys gehen	20	30	9	11
In Bars, Cafes, Disco gehen	19	31	10	12
Mit Computer, Playstation, Handy spielen	17	28	11	5
Basteln, werken, etwas Kreatives machen	13	31	12	14

n: land-/forstw. Schulen = 4.181, alle Schultypen = 14.432. Liste der zwölf wichtigsten Freizeitaktivitäten von 21 im Fragebogen vorgegebenen. Zustimmung in %, Reihung nach der Summe zu „sehr oft“ und „oft“ in den agrarischen Schulen.

Abbildung 1 belegt die bereits aus der vorigen Tabelle sichtbaren Unterschiede zwischen jungen Menschen im agrarischen Schulwesen und jenen aller Schultypen. Das Internet zur Unterhaltung nutzen oder damit soziale Beziehungen zu Freundinnen und Freunden pflegen, war in beiden Schultypen sehr beliebt, diese Freizeitaktivitäten wurden jedoch von Schülerinnen und Schülern aller Schultypen wesentlich häufiger ausgeübt als unter Jugendlichen im agrarischen Schulwesen. Schülerinnen und Schüler des agrarischen Schulwesens beschäftigen sich hingegen häufiger mit Tieren und halten sich öfter in der Natur auf. Die höhere Affinität junger Menschen aller Schultypen zu digitalen Medien bestätigt auch die häufigere Nutzung von Computerspielen im Vergleich zu jenen im agrarischen Schulwesen. Auch zu Hause rumhängen und shoppen wird von Jugendlichen aller Schultypen häufiger genannt. Andererseits gehen junge Menschen im agrarischen Schulwesen häufiger auf Partys, sie basteln und werken öfter und machen häufiger bei Vereinen und Projekten mit als Jugendliche aus allen Schultypen.



Nur jene der 21 Freizeitaktivitäten sind angeführt, die zumindest einen sehr schwachen Zusammenhang zwischen land-/forstwirtschaftlichen und allen Schulen aufweisen (Cramer's V ≥ 0.05).

Abbildung 1: Freizeitaktivitäten junger Menschen im agrarischen Schulwesen im Vergleich zu jenen aller Schultypen

Ob und wie sich das Freizeitverhalten zwischen jungen Menschen mit und ohne Hof als Wohnort unterscheidet, wurde ebenso erhoben. Jugendliche mit einem Hof präferieren nach wie vor die analoge Welt, die Beschäftigung mit Tieren und der Aufenthalt in der Natur zählen zu den häufigsten Freizeitbeschäftigungen. Ersteres wird von 59%, letzteres von 46% sehr oft gemacht. Zum Vergleich: 42% der Jugendlichen ohne Hof beschäftigen sich sehr oft mit Tieren und 32% halten sich sehr oft in der Natur auf. Auch gehen junge Menschen mit einem Hof als Wohnort lieber auf Partys oder treffen sich mit anderen in Lokalen und sie beteiligen sich häufiger in Vereinen oder diversen Projekten.

4.2 Erwartungen an Arbeit und Beruf

Junge Menschen haben bestimmte Vorstellungen über ihren künftigen Beruf, wobei unsere Arbeitswelt durch technologischen und sozialen Wandel geprägt ist und sich die Berufswelt von morgen verändern wird. Eine langfristige berufliche Lebensplanung ist daher zu diesem Zeitpunkt nicht möglich, trotzdem dürften sich schon früh bestimmte Neigungen und Vorlieben für die spätere berufliche Tätigkeit abzeichnen. Tabelle 4 präsentiert die Einschätzungen junger Menschen zu den künftigen Berufserwartungen für das agrarische Schulwesen und vergleicht diese mit allen Schultypen. Die Unterschiede sind marginal und statistisch nicht nachweisbar. Oberstes Ziel junger Menschen sind Sicherheit, Familienzeit und Sinn. Der sichere Arbeitsplatz war für 74% (agrарische Schulen) bzw. 76% (alle Schultypen) sehr wichtig, für die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie votierten 72% bzw. 67% für sehr wichtig, für die Möglichkeit, etwas Sinnvolles zu tun, lag die entsprechende Zustimmung bei 64% und 59%. Mit etwas Abstand folgten das Gefühl, etwas leisten zu wollen und das Gefühl, anerkannt zu werden. Für Jugendliche aus dem agrарischen Schulwesen waren diese beiden Berufserwartungen etwas wichtiger als für jene aller Schultypen. Auch die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen oder etwas Nützliches für die Gesellschaft zu tun, wurde im agrарischen Schulwesen höher eingestuft. Andererseits präferierten Schülerinnen und Schüler aller Schultypen etwas mehr eine ausreichende Freizeit, gute Aufstiegsmöglichkeiten und ein höheres Einkommen.

Analysiert man den Zusammenhang zwischen Berufserwartungen und ausgewählten Merkmalen der Jugendlichen im agrарischen Schulwesen, dann können nur bei einigen dieser Erwartungen Unterschiede nach dem Geschlecht festgestellt werden, bei den anderen soziodemografischen Merkmalen zeigen sich kaum Abweichungen. Nach dem Geschlecht zeigt sich folgendes Bild. Junge Frauen wünschen sich etwas häufiger genügend Freizeit neben dem Beruf. Junge Männer hingegen wollen öfter eigene Ideen einbringen und präferieren stärker ein höheres Einkommen. Besonders augenfällig ist der Unterschied bei der Möglichkeit, sich um andere zu kümmern. Für 33% der Mädchen war diese Erwartung sehr wichtig, unter männlichen Jugendlichen lag der entsprechende Wert bei nur 18%.

Tabelle 4:
Berufserwartungen im agrarischen Schulwesen im Vergleich zu allen Schultypen

Berufserwartung	Landw./forstw. Schulen		Alle Schulen	
	Rang	Mittelwert	Rang	Mittelwert
Einen sicheren Arbeitsplatz	1	1,32	1	1,31
Familie und Kinder sollen nicht zu kurz kommen	2	1,40	2	1,51
Möglichkeit, etwas zu tun, das ich sinnvoll finde	3	1,45	3	1,54
Das Gefühl, etwas zu leisten	4	1,50	5	1,61
Das Gefühl, anerkannt zu werden	5	1,65	6	1,77
Genügend Freizeit neben dem Beruf	6	1,73	4	1,59
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	7	1,86	9	1,98
Möglichkeit, etwas Nützliches für die Gesellschaft zu tun	8	1,91	10	2,02
Gute Aufstiegsmöglichkeiten	9	1,94	7	1,79
Ein hohes Einkommen	10	2,03	8	1,87
Viele Kontakte zu anderen Menschen	11	2,12	11	2,18
Möglichkeit, sich um andere Menschen zu kümmern	12	2,50	12	2,43

Antworten von 1 (sehr wichtig) bis 5 (sehr unwichtig). n: land-/forstw. Schulen = 4.181, alle Schultypen = 14.432.

4.3 Werthaltungen

Welche Werte sind Jugendlichen wichtig, gibt es einen Zusammenhang zwischen bestimmten soziodemografischen Merkmalen junger Menschen und spezifischen Werthaltungen? Diese Fragen wollen wir im Anschluss mit unserer Stichprobe erörtern. Zuerst noch zur Frage, was denn Werte eigentlich sind, wie sind diese also zu verstehen? Eine ältere und oft verwendete Definition stammt von Kluckholm (1951, zitiert in 8), wobei hier ein Wert eine abstrakte Vorstellung „vom Wünschenswerten“ ist, die explizit oder implizit für ein Individuum oder eine Gruppe charakteristisch ist. Werte stellen demnach keine bloßen Ausdrücke von subjektivem Geschmack oder Zielen dar, denn sie drücken nicht aus, was sich eine Person wünscht, sondern was eine Person als wünschenswert erachtet. Sie sind die bewussten oder unbewussten Orientierungsstandards und Leitvorstellungen, die unser Urteilen, Entscheiden und Handeln steuern. Der Unterschied zwischen Werthaltungen und Wertorientierungen liegt laut Jugendforschung PH Österreichs (8) darin, dass Werthaltungen die individuelle Präferenzhierarchie des Wünschenswerten meinen, wohingegen die Wertorientierung sich auf die interindividuelle Ebene, d.h. auf eine Personengruppe bezogen, bezieht.

Im Fragebogen wurden 21 Items zur Erhebung der Werthaltungen junger Menschen herangezogen. Es wurde danach gefragt, ob diese für sie sehr wichtig, eher wichtig, eher unwichtig oder völlig unwichtig sind. Das Ergebnis präsentiert Tabelle 5. Jugendlichen sind zu aller erst gute Beziehungen in ihrem Umfeld sowie freundschaftliche Beziehungen und gegenseitiges Unterstützen sehr wichtig. Eine gute

Ausbildung sehen die jungen Menschen ebenso als eine zentrale Werthaltung, für drei von vier unter ihnen war sie zum Zeitpunkt der Befragung sehr wichtig, für weitere 23% eher wichtig. Mit etwas Abstand zu den erwähnten drei zentralen Werthaltungen folgen unter den Schülerinnen und Schülern im agrarischen Schulwesen Werte, die ein eigenverantwortliches Leben, Genuss im Leben, Fleiß und Ehrgeiz sowie Abwechslung und Abenteuer im Leben als wünschenswert einstufen. Bei allen weiteren Items lag die Zustimmung zur ersten Abstufung der Skala bei unter 50%. Am unteren Ende der Liste (in der Tabelle nicht zu finden, weil nur die wichtigsten zwölf von 21 Werthaltungen aufgelistet wurden) finden sich Werte, bei denen es um das politische Engagement, um Macht und Einfluss sowie um angepasstes Verhalten geht.

Tabelle 5:
Werthaltungen junger Menschen nach ihrer Bedeutung

Mir persönlich ist in meinem Leben wichtig, dass ich ...	Land.-/forstw. Schulen			Alle Schulen (Rang)
	sehr oft	oft	Rang	
mit Menschen in meinem Umfeld eine gute Beziehung habe	88	10	1	1
eine gute Ausbildung machen kann	75	23	2	3
Freund/innen helfe und mich für sie einsetze	73	24	3	2
eigenverantwortlich lebe und handle	64	32	4	5
die guten Dinge des Lebens in vollen Zügen genieße	68	28	5	4
fleißig und ehrgeizig bin	59	35	6	8
ein abwechslungsreiches und aufregendes Leben habe	61	31	7	6
gesundheitsbewusst lebe	38	50	8	9
von anderen Menschen unabhängig bin	49	35	9	7
umweltbewusst handle	27	56	10	15
nach Sicherheit strebe	31	52	11	13
einen hohen Lebensstandard habe	36	45	12	10

n: land-/forstw. Schulen = 4.181, alle Schultypen = 14.432.

Liste der zwölf wichtigsten Werthaltungen von 21 im Fragebogen vorgegebenen. Zustimmung in %, Reihung nach der Summe zu „sehr oft“ und „oft“ in den agrarischen Schulen.

Die Werthaltungen unterscheiden sich nur wenig zwischen Schülerinnen und Schülern im agrarischen Schulwesen und jenen aller Schultypen. Somit kann gefolgert werden, dass jungen Menschen in Österreich vor allem wertvolle Beziehungen und eine gute Ausbildung am wichtigsten sind. Nur für zwei Items zeigt sich ein zumindest sehr schwacher Zusammenhang mit dem Schultyp. Daraus lässt sich ableiten, dass jungen Menschen von land- und forstwirtschaftlichen Schulen eine angepasste Lebensführung wichtiger ist als dem Durchschnitt der österreichischen Schülerinnen und Schüler. So stuften 40% aus agrarischen Schulen dem Statement, „dass ich mich nach Sitten und Gebräuchen verhalte“ als sehr wichtig ein, unter allen Schultypen waren es 21%. Auch die Werthaltung, das zu tun, was andere auch tun, wurde von Jugendlichen in den agrarischen Schulen etwas wichtiger eingestuft.

Insgesamt stufen Mädchen neun Werthaltungen wichtiger ein als Buben. Gute Beziehungen und sich für Freunde einsetzen, war weiblichen Jugendlichen eindeutig wichtiger als männlichen. Beispielsweise war die Unterstützung für Freundinnen und Freunde für 81% der Mädchen und 65% der Buben sehr wichtig. Das Leben zu genießen, ihre Fantasie und Kreativität zu entwickeln oder gesundheits- und umweltbewusst zu leben, wurde ebenso von jungen Frauen wichtiger eingestuft. Die größere soziale Ader der Mädchen kommt auch dadurch zum Vorschein, dass Mädchen häufiger die Werte „Meinungen tolerieren“ und „Benachteiligte sowie Randgruppen helfen“ häufiger für wichtig erachteten als männliche Jugendliche. Die Einhaltung von Gesetzen und Ordnungen zählt ebenso zu Werthaltungen, die von weiblichen Jugendlichen wichtiger angesehen wird als von männlichen. Buben hingegen sehen einen höheren Wert darin, ihre Bedürfnisse durchzusetzen sowie Macht und Einfluss zu haben. Ihnen ist auch das politische Engagement etwas wichtiger als Mädchen. Junge Männer votierten darüber hinaus eher für eine angepasste Lebensweise, denn die Zustimmung zu den Aussagen, sich an Sitten und Gebräuchen zu halten oder das zu tun, was andere auch tun, lag erkennbar höher als bei jungen Frauen.

In Bezug auf die Absicht zur Hofübernahme gab es bei fünf Werthaltungen zumindest einen schwachen Zusammenhang. Für Schülerinnen und Schüler, die nach eigenen Angaben einmal einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb führen wollen, ist Fleiß und Ehrgeiz ein höherer Wert als für die anderen Jugendlichen im agrarischen Schulwesen. Traditionen und das politische Engagement waren ebenso für die künftigen Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter wichtiger als für die anderen. Der Einsatz für Benachteiligte und gesellschaftliche Randgruppen wurde hingegen von jenen, die einmal keinen Hof führen werden, als wichtiger eingestuft.

4.4 Erwartungen an eine Partnerschaft

Eine wesentliche Entwicklungsaufgabe junger Menschen besteht darin, sich von den Eltern und/oder anderen in der Kindheit bedeutsamen Bezugspersonen abzulösen und sich gleichaltrigen Gruppen (Peers) zuzuwenden (15, zitiert in 8). Hierbei kommt der Aufnahme von ersten partnerschaftlichen Beziehungen zu Gleichaltrigen eine besondere Rolle zu. Welche konkreten Eigenschaften sind jungen Menschen in einer Partnerschaft besonders wichtig? In diesem Abschnitt geht es somit um die Frage, was sich Mädchen und Buben von ihrem künftigen Partner bzw. von ihrer künftigen Partnerin erwarten und ob diese Erwartungen mit soziodemografischen Merkmalen in Zusammenhang stehen.

Im Fragebogen wurden 13 gewünschte Eigenschaften eines potenziellen Partners bzw. einer potenziellen Partnerin vorgegeben, die Schülerinnen und Schüler konnten die Wichtigkeit der einzelnen Statements in einer vierteiligen Skala von stimmt völlig bis stimmt gar nicht einstufen. Unter den 13 Items kristallisierten sich laut Tabelle 6 drei als besonders wichtig für die Jugendlichen heraus. Zum einen der Wunsch, dass man sich auf die Partnerin bzw. den Partner verlassen kann, dieser Aussage stimmten 94% der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen völlig zu. Knapp dahinter folgt das Anliegen, in der Partnerschaft gemeinsam Spaß zu haben. Nur hauchdünn folgte die Forderung, dass der Partner bzw. die Partnerin treu ist. Gemeinsame Interessen, die Option auf Kinder und Familie sowie ein gutes Einvernehmen mit den eigenen Freundinnen und Freunden schließen daran an. Diesen drei Erwartungen stimmten ebenso deutlich mehr als 50% der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen völlig zu. Weniger wichtig war den Jugendlichen, dass der Partner bzw. die Partnerin ein hohes Einkommen hat oder dieselbe Religion ausübt.

Tabelle 6:
Erwartungen junger Menschen an eine Partnerschaft

Bei meinem Partner, meiner Partnerin ist mir wichtig, dass ...	Land.-/forstw. Schulen			Alle Schulen (Rang)
	stimmt völlig	stimmt eher	Rang	
ich mich auf ihn/sie verlassen kann	94	5	1	1
wir gemeinsam Spaß haben	92	7	2	2
er/sie treu ist	91	8	3	3
ich mit ihm/ihr einmal eine Familie gründen kann	76	19	4	4
wir gemeinsame Interessen haben	60	35	5	5
er/sie sich gut mit meinen Freund/innen versteht	59	35	6	6
wir finanziell unabhängig voneinander sind	47	38	7	7
er/sie gut aussieht	24	58	8	9
er/sie eine gute Ausbildung hat	23	54	9	8
er/sie aus demselben Land kommt wie ich	38	30	10	11
wir alles gemeinsam tun	14	46	11	12
er/sie dieselbe Religion hat wie ich	29	29	12	10
er/sie ein gutes Einkommen hat	10	42	13	13

n: land-/forstw. Schulen = 4.181, alle Schultypen = 14.432.

Zustimmung in %, Reihung nach der Summe zu „sehr oft“ und „oft“ in den agrarischen Schulen.

Bei zwei Statements gab es zumindest einen schwachen Zusammenhang zwischen allen und agrarischen Schulen. Schülerinnen und Schüler aus dem agrarischen Schulwesen bevorzugten bei ihrer Partnerwahl Personen aus dem gleichen Land und wollten Partnerinnen und Partner, welche die gleiche Religion ausüben wie sie selbst. Dabei war der Wunsch nach dem gleichen Land ausgeprägter als nach der gleichen Religion.

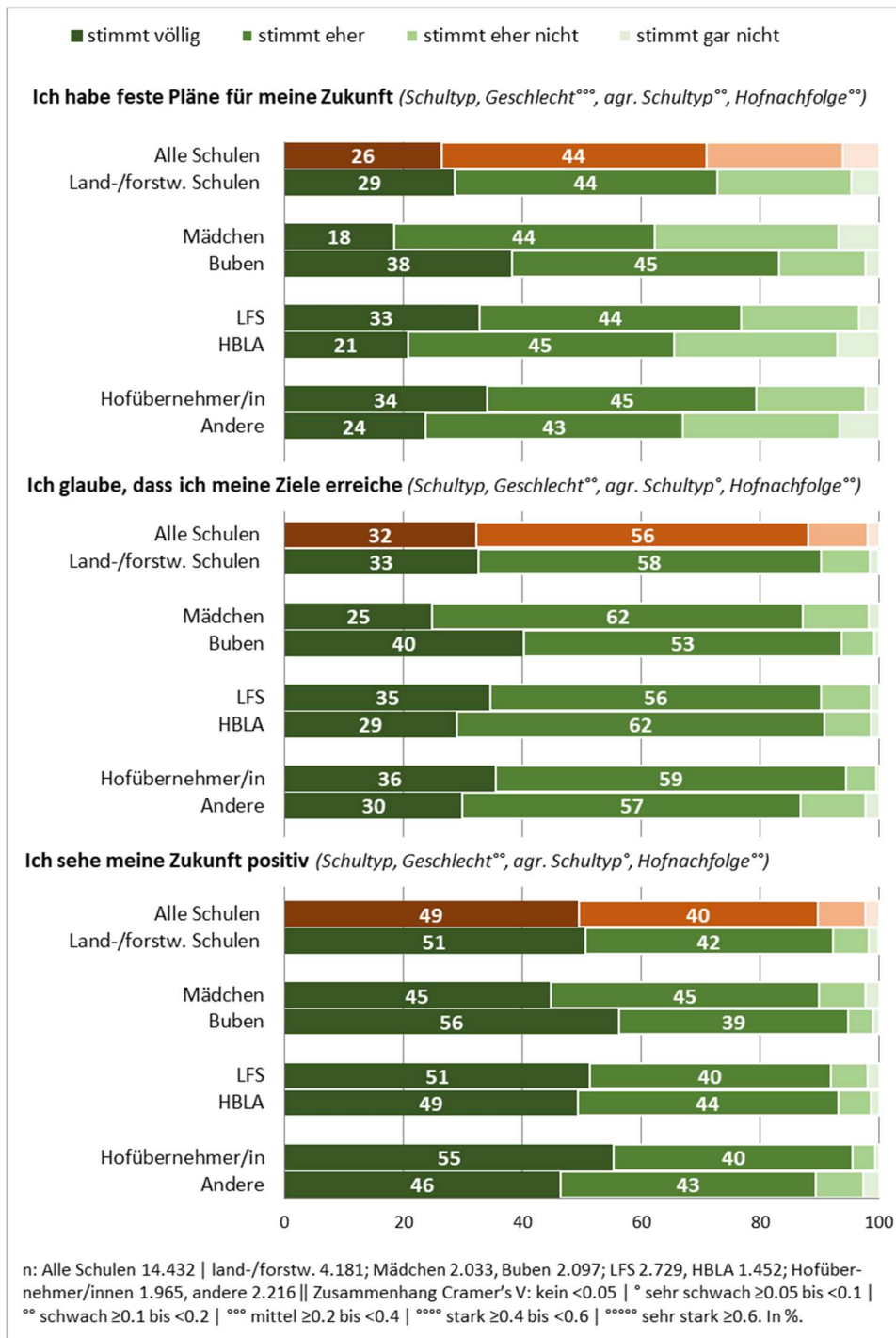
Vergleichbar mit den Werthaltungen wichen die Einschätzungen junger Menschen bei den Erwartungen an die Partnerschaft wiederum am stärksten zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen ab. Bei acht der 13 Items waren die Unterschiede zumindest schwach ausgeprägt. Die drei zentralen Erwartungen an eine Partnerschaft, sich verlassen können, gemeinsam Spaß haben und gegenseitige Treue, werden von jungen Frauen etwas wichtiger eingestuft als von jungen Männern. Auch die finanzielle Unabhängigkeit in einer Partnerschaft wird von weiblichen Jugendlichen als bedeutsamer angesehen. Den anderen vier Erwartungen messen männliche Jugendliche eine höhere Bedeutung bei. Besonders ausgeprägt war der Unterschied beim Aussehen. 46% der jungen Männer war ein gutes Aussehen ihrer Partnerin sehr wichtig, unter Mädchen lag der entsprechende Wert bei 14%. Buben war es auch wichtiger, dass die potenzielle Partnerin aus dem gleichen Land kommt und dieselbe Religion ausübt. Der Wunsch, alles gemeinsam zu tun, war ebenso den männlichen Jugendlichen etwas wichtiger.

Drei der 13 Erwartungen an eine Partnerschaft unterschieden sich zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Absicht zur Hofübernahme. Alle drei Statements wurden von Hofübernehmerinnen bzw. Hofübernehmern als bedeutender eingestuft. Ihnen war zum Zeitpunkt der Befragung wichtiger als jenen ohne Absicht zur Hofübernahme, dass sie mit ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin eine Familie gründen können, dass er oder sie aus dem gleichen Land kommt und dass ihre Partnerin bzw. ihr Partner das gleiche Religionsbekenntnis hat. Besonders ausgeprägt war der Unterschied beim Wunsch nach dem gleichen Land.

4.5 Zukunftspläne und Ängste

Ob junge Menschen feste Pläne haben und glauben, dass sie ihre Ziele erreichen und optimistisch in die Zukunft sehen, beantwortet Abbildung 2. Laut den Aussagen der jungen Menschen im agrarischen Schulwesen stimmten 29% von ihnen der Frage, ob sie feste Pläne für ihre Zukunft haben, völlig zu, weitere 44% stimmten eher zu. Die Einschätzungen der Jugendlichen aller Schultypen war vergleichbar, es konnte auf der Basis von Cramer's V kein Zusammenhang festgestellt werden. Anders die Situation nach Geschlecht, agrarischem Schultyp und der Absicht zur Hofübernahme im agrarischen Schulwesen. Männliche Jugendliche hatten zum Befragungstichtag deutlich öfter feste Zukunftspläne als junge Frauen. Ebenso häufiger bekundeten Schülerinnen und Schüler aus land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) im Vergleich zu jenen aus den höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen (HBLA) sowie Jugendliche mit Absicht zur Hofübernahme im Vergleich zu anderen festere Zukunftspläne.

Jugendliche in Österreich sind ihren Angaben zufolge sehr optimistisch, dass sie ihre Ziele erreichen. Unter jungen Menschen aller Schultypen stimmten dieser Frage 32% völlig und weitere 56% eher zu; nur 2% stimmten dieser Frage gar nicht zu. Die Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen waren fast deckungsgleich. Die Antworten der Schülerinnen und Schüler im agrarischen Schulwesen nach Geschlecht, agrarischem Schultyp und der Absicht zur Hofübernahme zeigen die gleiche Tendenz wie bei der vorigen Frage. Auch bei der Frage, ob die Zukunft positiv gesehen wird, weichen die Antworten zwischen Jugendlichen aller und den agrarischen Schulen kaum voneinander ab; etwa die Hälfte von ihnen stimmte dieser Frage völlig zu. Die Einstufungen nach soziodemografischen Merkmalen der Jugendlichen aus agrarischen Schulen verweisen auf ähnliche Tendenzen wie zuvor. Männliche Jugendliche sowie Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer sahen ihre Zukunft etwas positiver als Mädchen und jene ohne Absicht zur Hofübernahme.



LFS = Land- und forstw. Fachschulen, HBLA=höhere Bundeslehranstalten für Land- und Forstwirtschaft

Abbildung 2: Einstellungen der jungen Menschen zur Zukunft

Junge Menschen in Österreich sehen ihre Zukunft mehrheitlich positiv, wie soeben gezeigt. Trotzdem sind sie nicht frei von Ängsten. In Anlehnung an die Shell Jugendstudie wurden den Schülerinnen und Schülern in der vorliegenden Studie 17 mögliche Ängste zur Bewertung vorgelegt, um zu eruieren, wie Jugendliche in Österreich die gegenwärtige Situation erleben. Die für junge Menschen sechs wichtigsten Ängste sind in Abbildung 3 festgehalten. Demnach sind es vor allem drei Angstquellen, die den jungen Menschen von heute Sorge bereiten: die steigende Umweltverschmutzung, die

Auswirkungen des Klimawandels und die Angst, dass die Familie zerbrechen könnte. Die Angst um eine schwere Krankheit, die Angst vor Zuwanderung und die Sorge, dass in Europa ein Krieg ausbrechen könnte, folgen mit etwas Abstand auf den Rängen vier bis sechs. Es fällt auf, dass bis auf die Sorge um die Zuwanderung junge Frauen größere Ängste vor genannten Entwicklungen ausdrücken als junge Männer. Auch bei den weiteren elf Angstquellen, die in der Abbildung nicht angeführt sind, bekundeten Mädchen eine statistisch signifikant größere Angst als Buben. Darunter befinden sich Ängste, keine Freunde bzw. Freundinnen zu finden, dass sich die Wirtschaft verschlechtert oder dass sie keinen Arbeitsplatz finden.

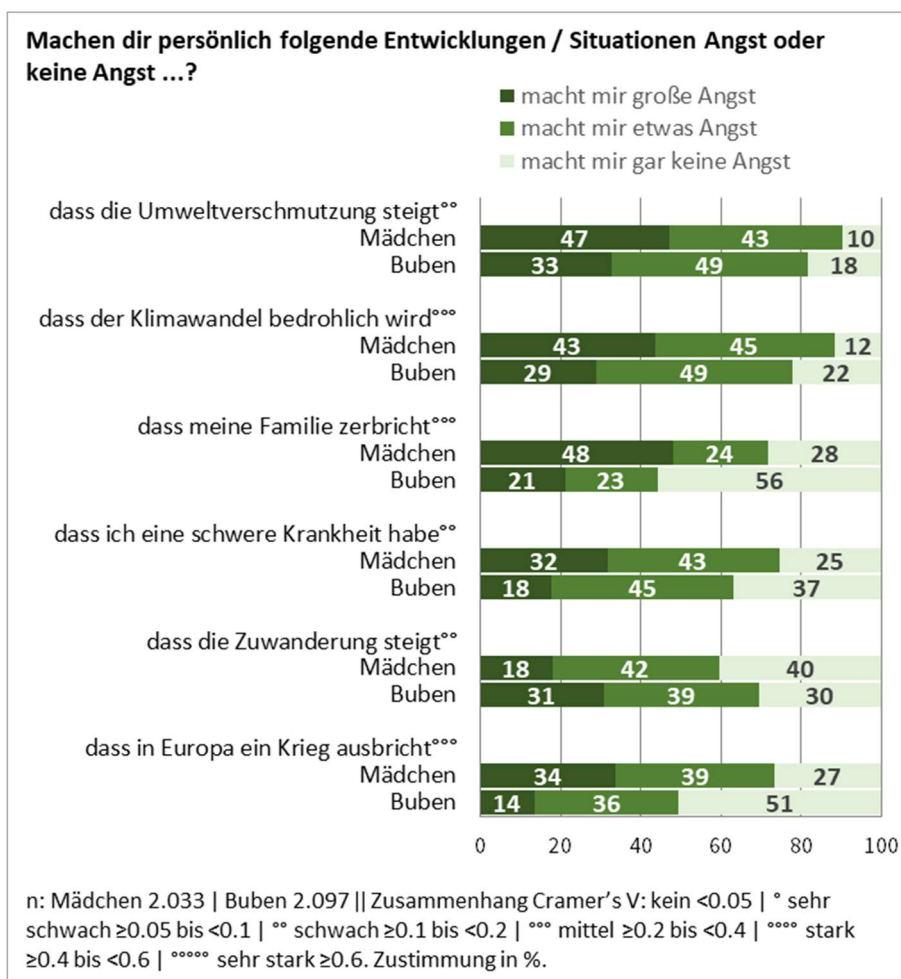


Abbildung 3: Die wichtigsten sechs Ängste aus Sicht der Jugendlichen im agrarischen Schulwesen

4.6 Politik und Integration

Das Interesse zur Politik unterscheidet sich kaum nach dem Schultyp. Unter den agrarischen Schülerinnen und Schülern bekundeten 12% ein starkes Interesse für Politik, weitere 41% waren laut ihrer Einschätzung etwas interessiert. Jeder bzw. jede Dritte äußerte ein geringes Interesse und 14% waren gar nicht an Politik interessiert. Innerhalb des agrarischen Schulwesens lassen sich folgende

Abweichungen ausmachen: Schülerinnen und Schüler aus höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen (HBLA) äußerten ein überdurchschnittliches Interesse an der Politik, ebenso junge Männer und Jugendliche mit der Absicht, einmal einen Hof zu bewirtschaften.

Nun zur Frage, wie junge Menschen in Österreich das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen sehen und ob sie eher integrative oder assimilative Erwartungen ausdrücken. Im Fragebogen waren sieben Statements zur Integration angeführt, die Jugendlichen konnten diese in einer vierteiligen Skala laut ihren Präferenzen einordnen. In Tabelle 7 sind die Zustimmungen zu den ersten beiden Stufen der Skala: „stimme voll zu“ und „stimme eher zu“ für die agrarischen Schulen und für alle Schulen aufgelistet.

Tabelle 7:
Einstellungen zur Integration von jungen Menschen in Österreich

Frage: Über den Zuzug und das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen gehen die Meinungen auseinander: Was meinst du?	Land.-u. forstw. Schulen	Alle Schulen
Im Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlicher Kultur kann jeder/jede profitieren°	68,2	83,4
Wir sollten Flüchtlingen helfen und sie in unserem Land aufnehmen°°	48,4	68,1
Menschen aus dem Ausland sind wichtig für unsere Wirtschaft und für unseren Wohlstand°°	41,3	60,3
Menschen, die nach Österreich kommen, sollten sich der österreichischen Kultur anpassen°	84,8	69,8
Menschen, die nach Österreich kommen, sollten ihre Kinder so erziehen, dass sie überwiegend deutschsprachig aufwachsen°	88,2	81,5
Menschen, die aus anderen Kulturkreisen kommen, sollten ihre fremden Gewohnheiten bei uns in der Öffentlichkeit nicht zeigen°	58,7	41,5
Wir haben genug Ausländer/innen in Österreich. Ich bin für einen Zuzugsstopp°°	58,7	38,6

n: Land-/forstw. Schulen 4.181 | alle Schulen 14.432 || Zusammenhang Cramer's V: kein <0.05 | ° sehr schwach ≥0.05 bis <0.1 | °° schwach ≥0.1 bis <0.2 | °°° mittel ≥0.2 bis <0.4 | °°°° stark ≥0.4 bis <0.6 | °°°°° sehr stark ≥0.6. Summe aus Zustimmung (%) zu „stimme voll zu“ und „stimme eher zu“.

Junge Menschen in Österreich sehen generell ein großes Potenzial darin, dass im Zusammenleben von Menschen jeder bzw. jede profitieren kann. Besonders hoch ist hier die Zustimmung unter jungen Menschen aller Schultypen mit 83% zu den ersten beiden Stufen der Skala; im agrarischen Schulwesen waren es zwei Drittel. Die Frage, ob wir Flüchtlingen helfen und in unserem Land aufnehmen sollten, lehnten mehr als die Hälfte der jungen Menschen im agrarischen Schulwesen ab. Jugendliche aller Schultypen stimmten hingegen mit 68% dieser Frage mehrheitlich zu. Auch das Potenzial von Menschen aus dem Ausland für unsere Wirtschaft wird von Jugendlichen aller Schultypen wesentlich höher eingestuft als von jenen im agrarischen Schulwesen. Überall dort, wo es um assimilative

Erwartungen im Zusammenleben verschiedener Kulturen ging, also konkret um die Frage der Anpassung an die österreichische Kultur, votierten junge Menschen im agrarischen Schulwesen etwas häufiger dafür als jene aller Schultypen. Für einen Zuzugsstopp traten ebenso jene vom agrarischen Schulwesen öfter ein als Jugendliche aller Schultypen.

Innerhalb des agrarischen Schulwesens zeigen sich ebenso einheitlich Trends: Junge Frauen sind erheblich offener gegenüber der interkulturellen Migration als junge Männer. Beispielsweise stimmten der Forderung, dass Menschen aus anderen Kulturkreisen ihre Gewohnheiten bei uns in der Öffentlichkeit nicht zeigen sollten, 36% der Buben voll und weitere 33% von ihnen eher zu. Zum Vergleich: 18% der jungen Frauen stimmten dieser Forderung voll, weitere 30% eher zu. Das gleiche gilt für Jugendliche von den höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen gegenüber jenen aus Fachschulen. Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer sind deutlich skeptischer gegenüber der Integration von Menschen aus anderen Kulturen als die anderen Jugendlichen.

5 Ergebnisse des Zusatzfragebogens

5.1 Einstellungen zur Landwirtschaft

Die Landwirtschaft rückt wieder mehr in den Fokus der Gesellschaft, Menschen in Österreich interessieren sich vermehrt dafür, wie Lebensmittel erzeugt, Tiere gehalten und das Land bewirtschaftet wird. Die folgenden Einschätzungen stammen aus dem Zusatzfragebogen und wurden nur jungen Menschen im agrarischen Schulwesen gestellt, ein Vergleich mit Schülerinnen und Schülern aus anderen Schultypen ist somit nicht möglich.

Was sich junge Menschen in den land- und forstwirtschaftlichen Schulen in Bezug auf die Landwirtschaft in Österreich wünschen, wurde durch sieben Statements im Fragebogen ergründet, die Ergebnisse präsentiert Abbildung 4. Ganz oben steht die Aufgabe, die Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln zu versorgen, wobei sich hier so gut wie keine Unterschiede nach dem Geschlecht zeigen. Zwei von drei Jugendlichen sehen diese Aufgabe als sehr wichtig an, der mit Abstand höchste Wert unter allen hier aufgelisteten Statements. An zweiter Stelle folgt der Wunsch nach hohen Tierwohlstandards, auch hier unterscheiden sich die Meinungen kaum zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen. Auch das drittwichtigste Argument, dass die Landwirtschaft zum kulturellen Leben beitragen soll, wird von Mädchen und Buben in etwa gleich eingestuft. Bei den anderen vier Statements konnte ein statistischer Zusammenhang mit dem Geschlecht hergestellt werden. Eine vielfältige und kleinstrukturierte Landwirtschaft war jungen Männern etwas und eine moderne und kosteneffiziente Landwirtschaft deutlich wichtiger als jungen Frauen. Buben legten auch mehr Wert

auf eine Landwirtschaft mit größeren und spezialisierten Betrieben als weibliche. Eine umweltfreundliche Landwirtschaft mit vielen Biobetrieben wurde hingegen von jungen Frauen deutlich wichtiger eingestuft als von jungen Männern.

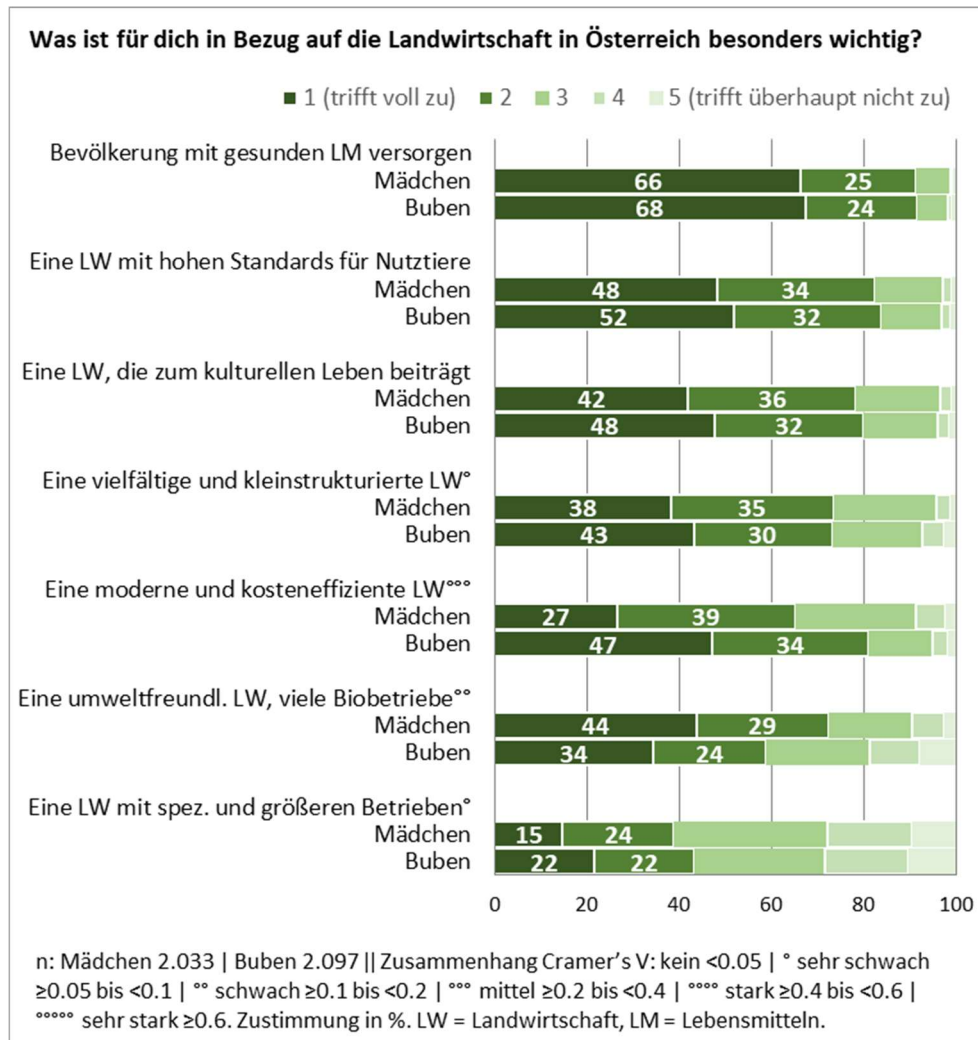


Abbildung 4: Was jungen Frauen und Männern im agrarischen Schulwesen in Bezug auf Landwirtschaft wichtig ist

Die zentrale Aufgabe der Landwirtschaft, die Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln zu versorgen, sehen junge Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer laut Abbildung 5 etwas wichtiger an als andere Jugendliche. Der Zusammenhang war aber nur sehr schwach nach Cramer's V. Zur Frage des Tierwohls gab es so gut wie keinen Zusammenhang, d.h. junge Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger sehen einen hohen Standard für unsere Nutztiere genauso wichtig an wie jene ohne künftiger Betriebsführung. Ein (sehr) schwacher Zusammenhang konnte für den Beitrag der Landwirtschaft zum kulturellen Leben und dem Wunsch nach größeren und spezialisierten Betrieben festgestellt werden. Für beide Argumente votierten Jugendliche mit Absicht zur Hofübernahme etwas häufiger als die anderen. Ausgeprägter waren die Abweichungen bei anderen zwei Statements. Jugendlichen mit einem Hof war eine kosteneffiziente und moderne Landwirtschaft bedeutend wichtiger als jenen ohne

Absicht zur Hofübernahme, genau umgekehrt war es bei der Forderung nach einer umweltfreundlichen Landwirtschaft mit vielen Biobetrieben. 46% der Jugendlichen ohne Hofübernahme forderten diese Art der Landwirtschaft, 31% waren es unter jenen mit künftig beabsichtigter Betriebsführung.

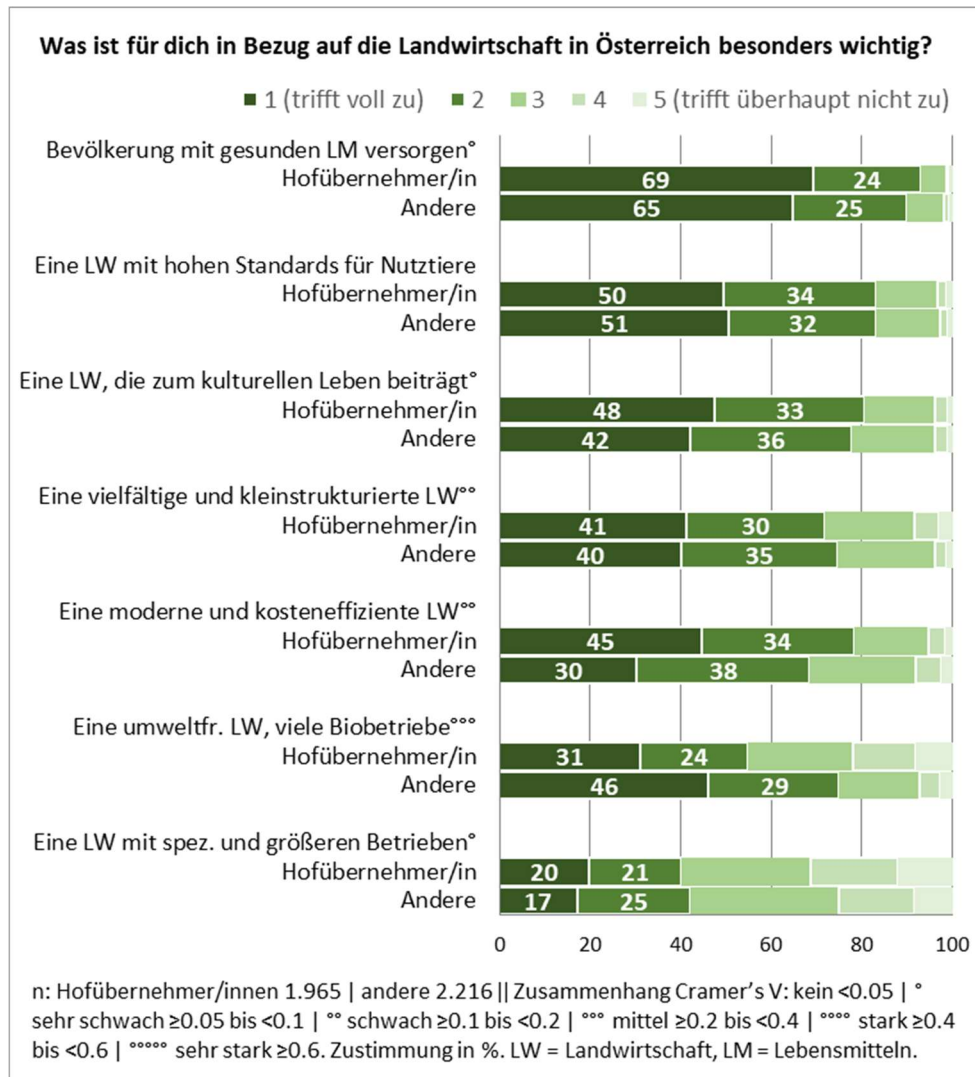


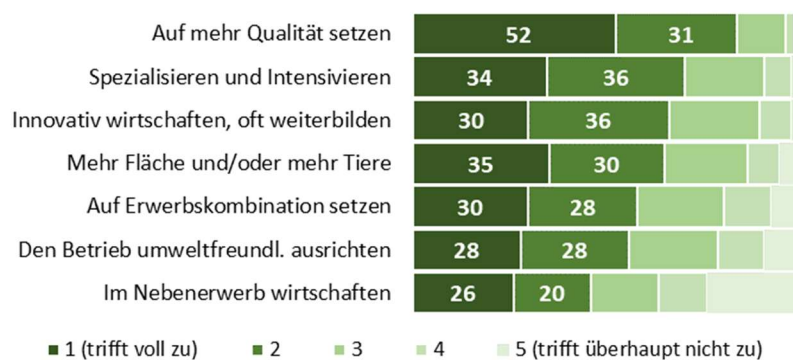
Abbildung 5: Was Jugendlichen im agrarischen Schulwesen in Bezug auf Landwirtschaft wichtig ist nach der Absicht zur Hofübernahme

Bei allen weiteren soziodemografischen Merkmalen konnte nur bei einem Statement ein schwacher Zusammenhang mit dem agrarischen Schultyp festgestellt werden, und zwar bei der Forderung nach einer Landwirtschaft mit spezialisierten und großen Betrieben. Schülerinnen und Schüler der land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) stufen die Bedeutung dieses Arguments etwas wichtiger ein als Jugendliche aus höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulen (HBLA). Somit konnte kein Zusammenhang dieser Statements mit dem Bundesland, der Region, dem sozioökonomischen Hintergrund oder dem Bildungsstand der Eltern festgestellt werden.

5.2 Bevorzugte Strategien junger Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer

Die 1.965 jungen Menschen, die zum Zeitpunkt der Befragung einmal einen Hof übernehmen wollten, wurden gebeten, ihre Präferenzen zu möglichen Betriebsstrategien kundzutun. Abbildung 6 reiht die im Fragebogen aufgelisteten Strategien nach deren Wichtigkeit aus Sicht der Befragten. Eindeutig an erster Stelle steht der Wunsch der Jugendlichen, bei der künftigen Bewirtschaftung ihres Hofes mehr auf Qualität zu setzen; als Beispiele wurden Markenprogramme oder Tierwohl im Fragebogen genannt. Alle weiteren Strategien folgen mit großem Abstand und deren Einstufung weicht nur geringfügig voneinander ab. An zweiter Stelle folgt die Überlegung, den Betrieb zu spezialisieren und zu intensivieren, als Beispiel wurden höhere Erträge angegeben. Drittwichtigste Strategie war eine innovative Wirtschaftsweise gepaart mit häufigen Weiterbildungen. Knapp dahinter folgte der Wunsch, die Produktionsgrundlage auszudehnen. Etwa 30% wollten ganz sicher auf Erwerbskombination wie z.B. Direktvermarktung setzen.

Wie möchtest du den Betrieb in Zukunft ausrichten?



Zustimmung in %, n = 1.965.

Abbildung 6: Bevorzugte Betriebsstrategien junger Menschen mit Absicht zur Hofnachfolge

Die folgende Abbildung 7 informiert über die künftigen Strategien nach dem Geschlecht. Zur Erinnerung, von den 1.965 Jugendlichen mit Absicht zur Hofübernahme waren 35% weiblich und 65% männlich. Bei der zentralen Strategie, auf Qualität zu setzen, weichen die Antworten zwischen jungen Frauen und Männern nur zufällig voneinander ab. Bei allen anderen Strategien konnte ein statistischer Zusammenhang mit dem Geschlecht ausgemacht werden. Die Strategie „Spezialisieren und Intensivieren“ weicht am markantesten zwischen den Geschlechtern ab. Buben setzten darüber hinaus stärker auf Innovation, Wachstum und Nebenerwerb. Junge Frauen votierten hingegen häufiger für eine umweltfreundliche Landwirtschaft mit vielen Biobetrieben. Die Einstufungen zur Erwerbskombination zeigen hingegen nur marginale Abweichungen nach dem Geschlecht.

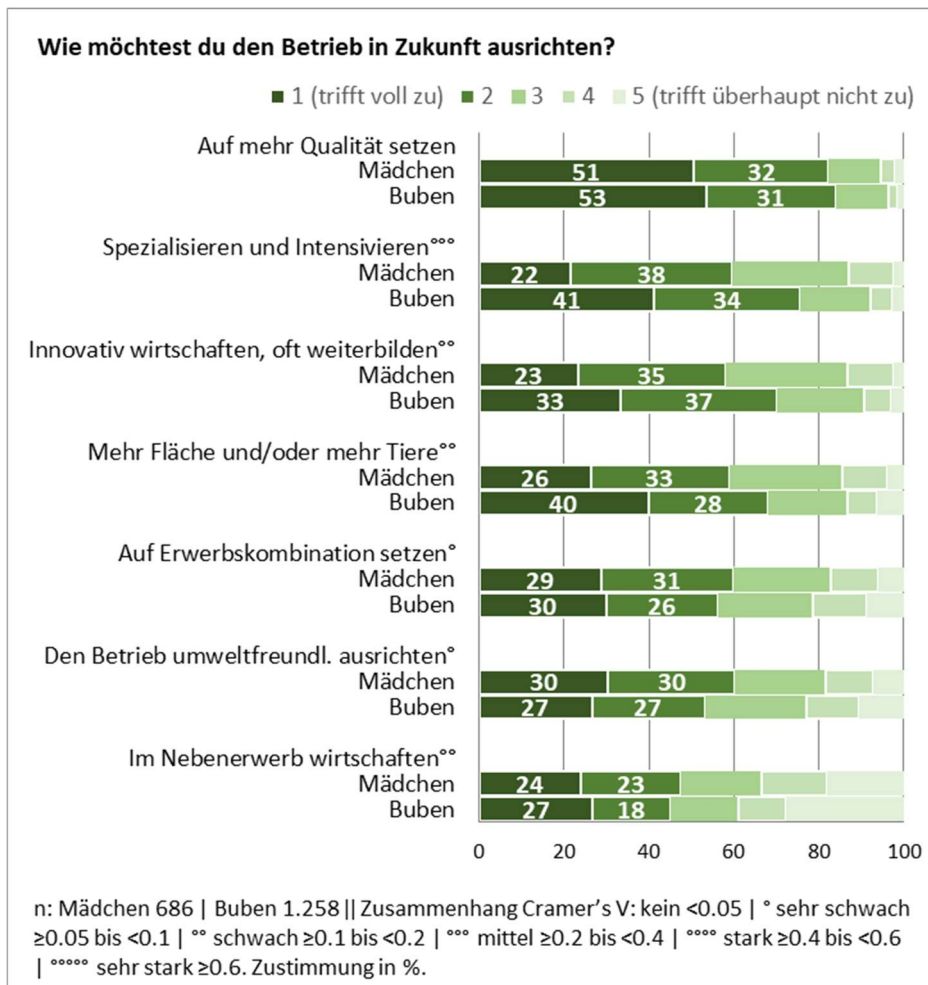


Abbildung 7: Bevorzugte Betriebsstrategien junger Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger

5.3 Ernährungsverhalten

Die Ernährung ist eng verknüpft mit der Landwirtschaft, sie hat darüber hinaus aber auch enge Bezüge zu Gesundheit und Umwelt. In diesem Abschnitt wird die Frage erörtert, welchem Ernährungstyp sich die Jugendlichen im agrarischen Schulwesen zuordnen und ob sich hier Unterschiede nach soziodemografischen Merkmalen erkennen lassen. Zudem wird erkundet, welche Lebensmittel junge Menschen wie oft essen und was jungen Menschen in Bezug auf Ernährung wichtig ist.

Die Antworten zu den Ernährungstypen deuten darauf hin, dass der überwiegende Anteil der Schülerinnen und Schüler sich als normal im Sinne der Mischkost einordnet. 4,3% stufen sich als vegetarisch, weitere 0,4% als vegan ein. 1,4% kreuzten Sonstiges an, wobei keine nähere Spezifikation dafür im Fragebogen angeführt war. Unter Mädchen lag der Anteil mit vegetarischer und veganer Ernährung erheblich höher als unter Buben (8,5% versus 1,1%). Auch die Jugendlichen ohne Absicht zur Hofübernahme ernährten sich häufiger alternativ als jene mit geplanter Hofübernahme.

Nun zur Frage, welche Lebensmittel junge Menschen im agrarischen Schulwesen wie oft essen. Dazu wurden ausgewählte Lebensmittel im Fragebogen aufgelistet, die Jugendlichen konnten diese nach der durchschnittlichen Häufigkeit ihres Konsums in einer Woche einordnen. Abbildung 8 listet die Lebensmittel nach ihrer Bedeutung für junge Frauen und junge Männer auf.

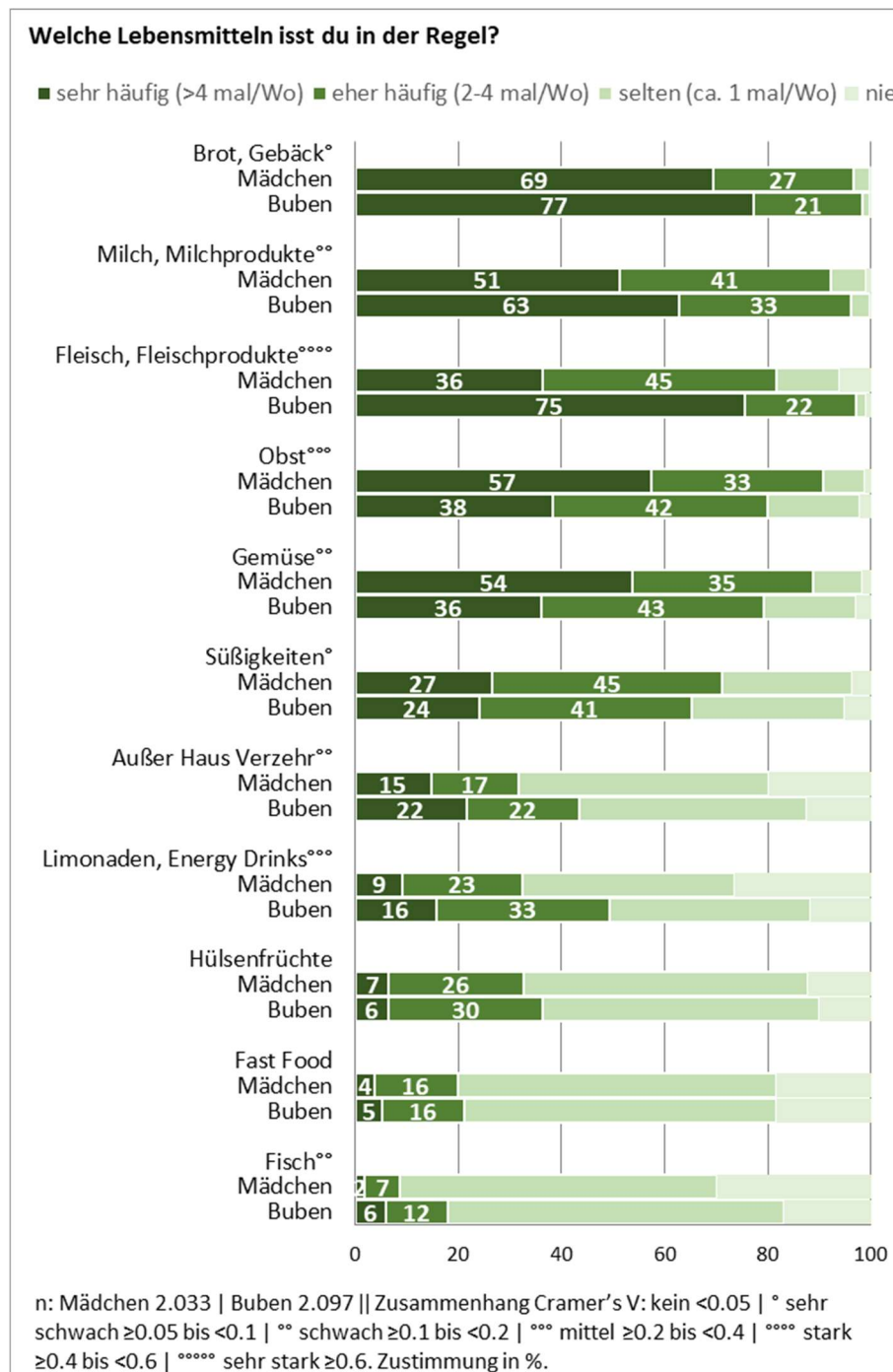


Abbildung 8: Bevorzugte Lebensmittel von jungen Frauen und Männern

Am häufigsten unter allen elf Lebensmitteln werden Brot und Gebäck gegessen, 73% von den Jugendlichen konsumieren dieses Lebensmittel öfter als viermal pro Woche. Dahinter folgen Milch und Milchprodukte, ebenso wie Brot und Gebäck werden diese häufiger von jungen Männern verspeist.

Insgesamt werden Milch- und Milchprodukte von 57% der jungen Menschen sehr oft konsumiert. Gleich danach kommen Fleisch und Fleischprodukte, im Schnitt werden diese bei 56% der Schülerinnen und Schüler öfter als viermal in der Woche gegessen. Wobei hier gibt es einen markanten Unterschied zwischen den Geschlechtern: 75% der jungen Männer und nur 36% der jungen Frauen essen häufig Fleisch und Fleischprodukte. Die mit Abstand größte Abweichung nach dem Geschlecht (starker Zusammenhang nach Cramer's V). Bei Obst und Gemüse, den nach der Häufigkeit des Verzehrs folgenden Lebensmitteln, ist es genau umgekehrt. Diese werden von jungen Frauen bedeutend öfter konsumiert als von jungen Männern (schwacher bis mittlerer Zusammenhang). Süßigkeiten werden eher von Mädchen, Limonaden oder Energy Drinks eher von Buben bevorzugt. Immerhin 19% der Jugendlichen gehen öfter als viermal pro Woche außerhaus Essen, junge Männer etwas häufiger als junge Frauen. Weniger beliebt unter jungen Menschen sind Hülsenfrüchte, Fast Food und Fische.

Die Essgewohnheiten in Abhängigkeit von der Absicht zur Hofübernahme unterscheiden sich bei den drei am häufigsten verzehrten Lebensmitteln (siehe Abbildung 9). Groß ist die Abweichung bei Fleisch und Fleischprodukten: 69% der Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer verzehren diese häufig, bei den anderen Jugendlichen lag der Anteil bei 44%. Auch Brot und Gebäck werden häufiger von Jugendlichen mit der Absicht, einmal einen Hof zu führen, konsumiert. Bei Milch und Milchprodukten ist es umgekehrt, diese werden häufiger von Schülerinnen und Schülern ohne Hofnachfolge gegessen.

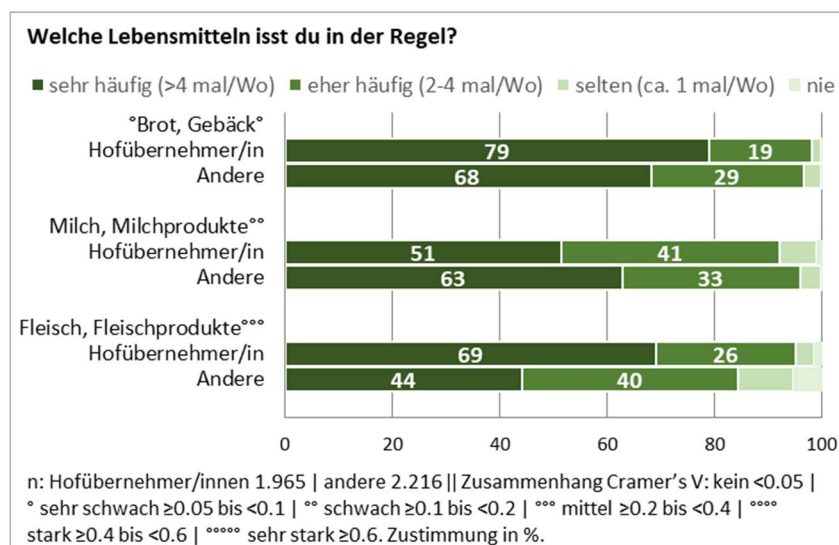


Abbildung 9: Bevorzugte Lebensmittel nach Absicht zur Hofübernahme

Schließlich zur Frage, was jungen Menschen in Bezug auf Lebensmitteln und Essen wichtig ist. Der Fragebogen listet zehn Eigenschaften auf, die Jugendlichen konnten davon maximal vier Eigenschaften auswählen. Demnach heben sich drei Kriterien von allen anderen deutlich ab: Geschmack (für 80% wichtig), regionale Herkunft (68%) und Frische (68%). Die Abweichungen zwischen jungen Frauen und

jungen Männern sind bei dieser Frage wenig ausgeprägt. Der Wunsch nach fair gehandelten Produkten, der Preis und die Bio-Qualität stellen für rund 30% der Jugendlichen eine hohe Priorität dar. Mit geringem Abstand folgen die Attribute „frei von Zusatzstoffen“ und „vor Ort gekocht und zubereitet“. Die einfache und rasche Zubereitung und die lange Haltbarkeit rangieren auf den letzten Plätzen.

6 Diskussion der Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Bei den meisten Themen wie Werthaltungen oder Erwartungen an Beruf und Partnerschaft weichen die Aussagen der jungen Menschen im agrarischen Schulwesen nur wenig von jenen aller Schultypen ab. Ein Beleg dafür, dass sich die (jüngeren) Gesellschaften aus eher städtisch und eher ländlich geprägten Regionen zunehmend angleichen: Die agrarische Jugend tickt somit ähnlich wie Jugendliche allgemein! Aber das gilt nicht überall, denn zwei Ausnahmen von dieser These können für das Freizeitverhalten und die Einstellungen zur interkulturellen Migration festgestellt werden. Jugendliche in agrarischen Schulen beschäftigen sich auch häufig mit digitalen Medien, aber gegenüber anderen Jugendlichen verbringen sie ihre Freizeit bedeutend öfter mit Tieren und in der Natur. Generell lässt sich vermuten, dass junge Menschen im agrarischen Schulwesen durch das vorwiegende Leben auf dem Land und/oder auf einem Bauernhof über zusätzliche Optionen zur Freizeitgestaltung verfügen und diese nach wie vor vielfältig ausleben. In Bezug auf den Zuzug sind Jugendliche im agrarischen Schulwesen reservierter als der Durchschnitt der jungen Menschen in Österreich.

Andererseits weichen die Ergebnisse innerhalb des agrarischen Schulwesens zum Teil erheblich nach dem Geschlecht und nach der Absicht zur Hofübernahme voneinander ab. Jungen Frauen beispielsweise ist eine bewusste Lebensführung und eine soziale Orientierung weitaus wichtiger als jungen Männern. Ein Befund, der schon in der Shell Jugendstudie aufgezeigt wurde und zur Formulierung „Junge Frauen als Trendsetter einer bewussten Lebensführung“ führte (14). Andere soziodemografische Merkmale wie die Region, das Bundesland, der sozioökonomische Hintergrund oder der Bildungsstand der Eltern beeinflussen merklich weniger die Einstellungen, Haltungen und Meinungen von jungen Menschen.

Die vorliegende Studie bestätigt die Erfahrungen aus der Shell Jugendstudie (14), dass auch die Jugend in Österreich – wieder unabhängig vom Schultyp - optimistisch in die Zukunft blickt. Die Mehrheit von ihnen sieht ihre Zukunft positiv und die meisten haben feste Zukunftspläne und glauben, diese zu erreichen. Junge Männer und Jugendliche mit der Absicht zur Hofübernahme sind zudem deutlich positiver in Bezug auf die Zukunft eingestellt als junge Frauen und jene ohne späterer Hofübernahme.

Auch was die Einschätzungen zu Sorgen und Ängsten betrifft, wiederholt sich obiger Befund. Generell stechen die Umweltverschmutzung und der Klimawandel neben dem Zerfall der eigenen Familie als die zentralen Angstquellen laut dieser Studie hervor. Junge Frauen haben deutlich größere Ängste vor möglichen Bedrohungen als männliche Jugendliche. Einzig die Sorge um die Zuwanderung war bei jungen Männern ausgeprägter als bei jungen Frauen. Überhaupt zeigt sich der eindeutige Befund, dass die Chancen der interkulturellen Migration durch junge Frauen deutlich größer eingeschätzt werden als von jungen Männern. Auch künftige Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger äußern sich reservierter gegenüber Menschen aus fremden Kulturen.

Der Zusatzfragebogen erörterte zusätzlich zum Kernfragebogen noch spezielle Aspekte zu den Themen Landwirtschaft und Ernährung. In Bezug auf die Bedeutung der Landwirtschaft überwiegt die Meinung unter jungen Menschen im agrarischen Schulwesen, dass diese die Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln versorgen soll. Schon an zweiter Stelle folgte die Forderung einer Landwirtschaft mit hohen Standards für Nutztiere. Da es hier keine Unterschiede nach dem Geschlecht oder der Absicht zu Hofnachfolge gab, kann dies als Zeichen für eine einheitliche Meinung zum Thema Tierwohl gewertet werden. Das kann als Chance dafür gewertet werden, dass sich die Landwirtschaft und die nicht-landwirtschaftliche Bevölkerung in Zukunft beim Tierwohl annähern werden. Bei der Frage einer umweltfreundlichen Landwirtschaft weichen die Meinungen jedoch erheblich nach dem Geschlecht und der Absicht zur Hofnachfolge ab. Junge Frauen fordern diese vehementer ein, junge Hofnachfolger hingegen deutlich seltener.

Bei den Betriebsstrategien geht laut Meinungen der jungen Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger Qualität vor Menge. Diese Einschätzungen gehen in die gleiche Richtung wie die strategischen Optionen unter Landwirtinnen und Landwirten in Österreich. Auch heutige Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter wollen sich mehr in Richtung Qualitätsproduktion orientieren und deutlich weniger ihre Produktion ausweiten (u.a. 9; 10; 11). Die Einstufungen zu den strategischen Optionen junger Menschen lassen zudem ein hohes Potenzial für Innovationen und Diversifizierung erkennen.

Die größten Abweichungen im Rahmen dieser Befragung konnten für die Ernährung ausgemacht werden. Alternative Ernährungsformen, wie die vegetarische oder die vegane Ernährung, finden wir fast ausschließlich bei jungen Frauen. Sie essen deutlich öfter Obst und Gemüse, während männliche Jugendliche erheblich mehr Fleisch und etwas mehr Milchprodukte verzehren. Auch junge Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger essen öfter Fleisch und Milchprodukte als andere Jugendliche im agrarischen Schulwesen. Auch bei der Ernährungsfrage bestätigt sich das Bild von den jungen

Frauen als Trendsetter im ländlichen Raum. Einig sind sich alle über die wichtigsten Eigenschaften von Lebensmitteln. Sie sollen gut schmecken, regional produziert und frisch sein.

Zusammenfassung

Wie tickt die agrarische Jugend?

Lebenswelten und Werthaltungen junger Menschen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen in Österreich

Alle 14 Pädagogischen Hochschulen erstellten eine repräsentative Studie zu den Lebenswelten und Werthaltungen von jungen Menschen in Österreich. Unter ihnen befinden sich 4.181 Antworten von Schülerinnen und Schülern aus land- und forstwirtschaftlichen Schulen, die online Befragung erfolgte im Frühling 2020. Die Aussagen zu den Werthaltungen und den Erwartungen an Beruf und Partnerschaft unterschieden sich kaum zwischen den Jugendlichen aus agrarischen und allen Schulen. Gute Beziehungen und eine gute Ausbildung stellen für alle Jugendliche in Österreich die zentrale Werthaltung dar. Ein sicherer Arbeitsplatz und der Wunsch, sich auf den anderen verlassen zu können, zählen zu den wichtigsten Erwartungen im Beruf und in der Partnerschaft. Größere Abweichungen konnten für das Freizeitverhalten und die interkulturelle Migration festgestellt werden. Jugendliche aus land- und forstwirtschaftlichen Schulen beschäftigen sich häufiger mit Tieren und halten sich öfter in der Natur auf als im österreichweiten Durchschnitt. Als besonders wichtig in der Landwirtschaft sehen junge Menschen die Versorgung der Bevölkerung mit gesunden Lebensmittel an, gefolgt von hohen Standards für die Nutztiere. Die Befragungsergebnisse führen zum Schluss, dass sich die Einstellungen und Meinungen in der agrarischen Jugend nur wenig von allen Jugendlichen in Österreich unterscheiden, dass es aber deutliche Abweichungen zwischen jungen Frauen und jungen Männern und nach der Absicht zur Hofnachfolge gibt.

Summary

What makes agricultural youth tick?

Living environments and values of young people at agricultural and forestry colleges in Austria

All fourteen pedagogical university colleges have drawn up a representative study on the living environments and values of young people in Austria. Among these are 4,181 replies from students at agricultural and forestry colleges; the online survey was conducted in spring 2020. The statements on values and expectations regarding professional life and partnership of youth from agrarian training

have hardly differed from those of youth from all other types of training. Sound relationships and a good education are central values for all young people in Austria. Steady employment and the desire to be able to rely on each other are among the main expectations towards their professional lives and partnerships. Major differences have been revealed for leisure-time activities and intercultural migration. Young people at colleges spend more time with animals and out of doors than young people at the national average. Young people consider the provision of safe food to the population to be of particular importance in agriculture, this is followed by exacting standards for farmed animals. The results of the survey lead to the conclusion that the attitudes and opinions of agrarian youth differ only slightly from other Austrian youth; however, there are marked differences between young women and young men, and in their intentions regarding farm succession.

Literatur

1. Beck, U. (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Suhrkamp: Frankfurt.
2. Böheim-Galehr & Kohler-Spiegel, H. (2017): Lebenswelten – Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg 2016. Studienverlag: Innsbruck.
3. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Tourismus - BMLRT (2020): Grüner Bericht 2020. Selbstverlag: Wien.
4. Ecarius J. (2020): Jugend: Moderne und spätmoderne Generationsmuster. In: C. Grunert, K. Bock, N. Pfaff & W. Schröer (Hrsg.), Erziehungswissenschaftliche Jugendforschung (35–52). Wiesbaden: Springer VS.
5. Grimm, M. (2019): Attitudes of Children and Adolescents in Times of Crises: Empirical Findings from Germany between 2015 and 2018. In: Grimm, M., Ertugrul, B. & Bauer, U. (Hrsg.): Children and Adolescents in Times of Crisis in Europe. Cham. Springer. 193-205.
6. Havighurst, R. J. (1982): Developmental tasks and education. New York: Longman.
7. Hurrelmann, K. & Quenzel, G. (2016): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung (13., überarb. Auflage). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
8. Jugendforschung Pädagogische Hochschulen Österreichs (2021): Lebenswelten 2020 – Werthaltungen junger Menschen in Österreich. StudienVerlag: Innsbruck.
9. KeyQUEST (2016): Landwirte-Befragung zum Thema Direktvermarktung. Im Auftrag der Landwirtschaftskammer Österreich.
10. Kirner, L., Payrhuber, A., Prodinger, M. & Hager, V. (2019): Professionalisierung der Weiterbildung und Beratung in der Rinder- und Schweinehaltung. Bericht der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.
11. Kirner, L., Mayr, J. & Winzheim, M. (2021): Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf die österreichische Land- und Forstwirtschaft. Berichte über Landwirtschaft. Im Druck.
12. Nilsen, A., Brannen, J. & Vogt, K. C. (2018): Transitions to Adulthood. In: A. Lange, H. Reiter, S. Schutter & Ch. Steiner (Hrsg.). Handbuch Kindheits- und Jugendsoziologie (83–96). Wiesbaden: Springer VS.
13. Quenzel, G. (2015): Entwicklungsaufgaben und Gesundheit im Jugendalter. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

14. Shell Deutschland Holding (2019): Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. Beltz: Weinheim.
15. Wendt, E. V. & Walper, S. (2006): Liebesbeziehungen im Jugendalter. Konsequenzen einer elterlichen Scheidung und die Transmission von Beziehungsqualitäten. Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, 26(4), 420-438.

Dank

Der Autor bedankt sich bei den Organisatorinnen der österreichweiten Jugendstudie, besonders bei Dr. Gabriele Böheim-Galehr und Dr. habil. Gudrun Quenzel von der PH Vorarlberg. Besonderer Dank gilt auch allen land- und forstwirtschaftlichen Schulen, die an der Befragung teilgenommen haben: den Direktorinnen und Direktoren, die uns die Erlaubnis zur Erhebung in ihrer Schule erteilt haben, den Lehrerinnen und Lehrer, die in einer ihrer Unterrichtsstunden die Befragung durchführten und ganz besonders den Schülerinnen und Schülern, die den online-Fragebogen gewissenhaft und vollständig ausgefüllt haben.

Anschrift des Autors

HS-Prof. Priv.-Doz. Dr. Leopold Kirner
Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation
Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien
Angermayergasse 1,
A-1130 Wien

E-Mail: leopold.kirner@haup.ac.at